

bis dahin in dem öffentlichen und staatlichen Leben eingenommen hatte.

Die Familie von Könneritz oder auch Conritz, Koenritz, Koendritz, Kunritz, Kuenritz, wie der Name früher, oft sogar zu einer und derselben Zeit, verschiedentlich geschrieben worden oder Glieder des Geschlechts sich selbst geschrieben haben<sup>1</sup>, ist ein altes Meißner Adelsgeschlecht.

Schon in der Versicherungsurkunde<sup>2</sup> vom 16. April 1191, welche Markgraf Conrad dem Bischofe von Naumburg über die

<sup>1</sup> So schreibt sich Heinrich v. K. im 16. Jahrh. bald Konritz, bald Koenritz, bald Koendritz, während die Grabchrift in der Kirche zu Lobstedt ihn selbst Koneritz, den Sohn Kuneritz nennt. So wird in Verordnungen des Kurfürsten Moritz der Eine Koenneritz, der Andere, obgleich ausdrücklich als dessen Bruder bezeichnet, Kuenritz geschrieben. Der Freiherrnbrief Kaisers Rudolph von 1609 schreibt sie Koendritz. Nur auf einer falschen Erklärung des Wappens dagegen beruht es, wenn manche glauben, sie hätten sich ursprünglich Kanneritz geschrieben und dieß von Kannen ableiten. Das Wappen, sehr deutlich gezeichnet auf einer Erzplatte im Dome zu Naumburg von 1496 und auf einem Codex in der Rathsbibliothek zu Leipzig vom J. 1529 zeigt nicht drei Kannen, sondern drei Stempel in Holzfarbe mit zwei Handhaben, Kammel oder sogenannte Jungfern. Nicht zu verwechseln sind sie ferner mit den Koenitz, Kötteritz, Köckeritz, Kunring oder Künring, wie gleichwohl hier und da geschehen ist. So war der in Jauchs Adelslexikon unter der Familie Könneritz aufgeführte Obrister, Commandant und Landschafts-Director von Coburg nicht ein Konneritz, sondern ein König. So war der von Behse in seiner Geschichte der sächs. Höfe Th. 6, S. 89 unrühmlich erwähnte und 1715 in Ungnade entlassene Vice-Kanzler und Appellationsgerichts-Präsident kein „Koenneritz“, sondern ein „Kötteritz“, wie sofort die unter seiner Unterschrift ergangenen Verordnungen im Codex Augusteus ausweisen. Und ebenso beruht es nur auf einer Verwechslung mit dem Namen Kuenring, wenn einige Genealogen behaupten, daß ein Konneritz das Kloster Zwettl in Tyrol gestiftet habe.

<sup>2</sup> Abgedruckt in Lepsius' Geschichte der Bischöfe zu Naumburg Th. 1, S. 263. Nach einer Urkunde d. d. Merseburg, 15. August 1330 (in den neuen Mittheilungen Bd. 1, S. IV, S. 87) verkaufte ein Heinrich, Krulle genannt, von Konritz, der ehrbare Dienstmann — honestus famulus — eine Hufe in Klein-Görschen an den Pfarrer in Groß-Görschen. Der Beiname Krulle kommt jedoch nicht weiter vor und ist daher nicht in